

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **40=60 (1894)**

Heft 43

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gegner auf freier Marschstrasse heran, durch Sturmge- läute in jedem einzelnen von ihm durchzogenen aargau- schen Dorfe sich bemerkbar machend. Etwa zwanzig Bewohner des Freienamtes eilten der Kolonne voraus, um der Wache bei der Schiffbrücke von Lunnen Kenntnis von dem Anmarsche des Feindes zu geben. Dadurch war es möglich geworden, die nächste Umgebung zu alarmieren. Was herbeieilen konnte, wurde auf das linke Reussufer geworfen; die Batterie Scheller, welche ohne erst Befehl von oben abzuwarten, von Affoltern herantrabte, die Scharfschützenkompanie 21 (Huber), die Jägerkompanie links (Spörry) und die 1. und 4. Centrumskompanie des Bataillons Meyer Nr. 29 konnten dort noch in Gefechtsstellung gebracht werden. Major Bruppacher führte das Kommando über die lose zusam- mengeworfene Schar. Das Gefecht wurde anfänglich auf dem linken Ufer aufgenommen, doch bald musste man einsehen, dass gegenüber dem stärkern Angreifer ein Rückzug auf das rechte Ufer nötig sei.

Nicht ohne Schwierigkeiten gelang es, diesen Rückzug auszuführen. Die Zwölfpfünder-Batterie Scheller konnte noch im rechten Augenblicke auf der Höhe von Ober- Lunnen Stellung nehmen, um den Rückzug sowie den Abbruch der Brücke selbst zu decken. Sie unterhielt von hier aus ein so wirksames Feuer auf die gegen die Brücke heranrückenden Gegner, dass schon beim ersten abgegebenen Schuss ein feindliches Geschütz unbrauch- bar gemacht war; die feindlichen Kolonnen wurden durch ein geschicktes Granatfeuer ins Stocken gebracht und hernach durch Kartätschfeuer auf die an der Lisière des linken Ufers postierten feindlichen Schützen eingewirkt. Als nun endlich auch die Batterie Zeller anrückte und in das Feuergefecht eingriff, musste der Gegner den Rückzug antreten. Wenn das Verdienst des Tages durch Entfaltung einer wirksamen Initiative dem Batteriechef Scheller in erster Linie zufällt, so konstatieren uns auf der andern Seite Augenzengen, dass die Kaltblütigkeit des Artillerie-Oberlieutenants Bürkli auf die äusserst glückliche Feuerwirkung den massgebendsten Einfluss ausgeübt habe. Der Verstorbene berichtete freilich hie- von wenig; nur dann erzählte er von diesem Tage, wenn er seine jüngeren Kameraden und eine heranwachsende Generation auf die ernste Aufgabe des Batterie-Offiziers aufmerksam machen wollte. Bürkli wurde Nachfolger seines Kampfgefährten von Lunnen; er erhielt im Jahre 1851 die Batterie Nr. 4 und wurde im Jahre 1855, ge- stützt auf seine allseitig anerkannte Tüchtigkeit, zum kantonalen Major der Artillerie ernannt.

In das Ende des gleichen Jahres fällt die provisorische Übernahme des Waffenkommandos der Artillerie an Stelle Zellers. Das war die Periode, wo sich unser Ver- storbener u. a. auch mit seiner ganzen grossen Leistungs- fähigkeit den Waffenübungen an der Kantonschule, speziell der Instruktion der Kadetten-Artillerie widmete. Bürkli war durch seine sichere Beherrschung des Lehr- gegenstandes, wie vermöge seiner vom strengsten Pflicht- bewusstsein getragenen Leutseligkeit ganz zum Lehrer geschaffen.

Die Schüler der zweiten und dritten Klasse des oberen Gymnasiums und der oberen Industrieschule schleppten unter seinem Kommando gerne die gefährlichen Vier- pfünderkanonen umher und erachteten sich zum voraus als eine Elitetruppe ersten Ranges. Als im Jahre 1856 das ostschweizerische Kadettenfest über 3000 Jünglinge in Zürich vereinigte, rechnete es sich auch Bürkli zur hohen Ehre an, bei diesem seltenen Anlass in die Reihe der Männer zu stehen, die dem heitern Spiel die ernste vaterländische Grundlage zu geben geeignet waren. Da war Oberst Ziegler, der die Schlachten mit gewohnter Ruhe und Sicherheit lenkte; Gottfried Keller, der seinen

Sang erschallen liess: „Was eilt zu Thal der Schweizer- bub und wandert aus den Thoren? Er fährt den Strom und See hinab, was hat er wohl verloren?“ Da hatte Papa Heim, der unvergessliche, liebenswürdigste aller Dirigenten die furchtbare Aufgabe, uns ungewandten Sängern auf dem Podium des Fraumünsterchores seine Melodien einzupauken. Bürklis Jugendfreundlichkeit zeigte sich am schönsten als er am Tage des Ausfluges nach Winterthur seine Zürcher Kanoniere bei strömen- dem Regen in offenen Güterwagen dem Ausflugsorte zu- führen musste. Fröhlich weilte er unter den Fröhlichen und tapfer sang er mit als wir Gottfried Keller paro- dierten: „Der Eidgenossen Oberst schlägt zufrieden an den Degen; er ruft von frohem Mut bewegt, die Saat die steht im Regen!“

Dem frohen Feste folgte rasch ein bitterer Ernst. Noch mitten in seine Wogen hinein fiel die unerwartete Kunde vom Royalistenaufstand in Neuenburg. Da war- tete des Waffenkommandanten der zürcherischen Artil- lerie eine andere grosse und schwere Aufgabe, die er mit Auszeichnung löste. Dazumal war eine Mobilisierung noch nicht vorbereitet wie heute; sie musste unter dem Drucke der schwersten Verhältnisse erst ins Leben ge- rufen werden. Da war Oberstl. Ad. Bürkli mit seinem Organisationstalent, mit seiner eminenten Arbeitskraft der berufene Mann am rechten Ort und zur rechten Zeit. In der zweiten Hälfte des Monats Dezember machte er dem Regierungsrate die Anzeige: Die Artillerie ist bereit! Ich bitte nun um ein direktes Kommando, sei es als Batteriechef oder im eidgenössischen Stabe, ich will dem Vaterland dienen und meine ganze persönliche Kraft zur Verfügung stellen. Glücklicherweise fand sich ein besserer Ausweg als der Krieg für die Lösung der ver- wickelten politischen Fragen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ein Bild des Oberst Heinrich Wieland) ist von Porträtmaler Caratsch aus dem Münsterthal (Graubün- den) in Öl gemalt worden. Dasselbe ist schön ausgeführt und muss als wohlgetroffen bezeichnet werden. Das Brustbild in Lebensgrösse kann durch die Hitz'sche Buchhandlung in Chur und zwar zu dem fabelhaft billigen Preis von 40 Franken bezogen werden. Ich bin von befreundeter Seite auf das Bild aufmerksam ge- macht worden, habe ein Exemplar kommen lassen und bin von demselben in hohem Masse befriedigt. Das schöne, wohlgelungene Porträt, welches geeignet ist, einen Schmuck eines jeden Zimmers zu bilden, kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. E.

Luzern. († General Felix von Schumacher) ist am 19. Oktober in Luzern, 81 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene, früher General in neapolita- nischen Diensten, hat sich besonders bei der Belagerung von Gaëta ausgezeichnet. Seine Verdienste wurden so- wohl vom König als auch von andern Monarchen anerkannt. Bis an sein Lebensende ist er mit vielen hochstehenden Personen im Verkehr geblieben. General von Schumacher war militärisch hochgebildet und besass besonders grosse Kenntnisse in der Waffentechnik und im Schiesswesen. Er war ein guter Schütze und hat an den eidg. Schützenfesten manchen Becher geholt. Am 21. Oktober ist er im Hof zu Grabe getragen worden. Montag den 22. fand der Trauergottesdienst in der Hof- kirche bei grosser Beteiligung statt.

Ausland.

Frankreich. (Der Abschiedsbefehl des Generals de Négrier), bei Abgabe des Kommandos des VII. Armeekorps, lautet: „Offiziere, Unteroffiziere und Sol-

daten! Seit fünf Jahren an der Grenze haben wir gearbeitet. Jedes Jahr ist durch einen Fortschritt bezeichnet worden. Jeden Tag, an dem ich Euch besser kennen lernte, ist mein Vertrauen gewachsen; ich habe das Gefühl, dem Lande ein Elite-Armeekorps zu überlassen.

Ich entferne mich mit Bedauern, ich nehme aber die Hoffnung mit mir, mich in Eurer Mitte zu befinden, wenn ein allgemeiner Aufruf ergeht.

Unter dem Oberbefehl des Generals Pierron, dessen militärischer Ruf bei den Zuaven längst begründet, Euch bekannt ist, werden Eure Anstrengungen sich verdoppeln.

Ihr werdet das Werk vollenden, ausdauernde, schnelle und begeisterte Truppen, welche den Kampf verlangen und dazu stets bereit sind, zu werden. Ihr werdet ohne Nachlass Euren Körper und Eure Seele zu den entscheidenden Proben für die Grösse des Vaterlandes und der Republik vorbereiten.

Hauptquartier Besançon am 5. Oktober 1894.*

Japanisch - Chinesischer Krieg. (Zum Siege der Japaner bei Ping-Yang) ist dem Reuterschen Bureau folgende offizielle Depesche von japanischer Seite mitgeteilt worden:

Die japanische Armee belagerte die chinesische Veste Phyöng-Yang in Korea und gewann am 15. September nach heissem Kampfe einen vollständigen Sieg; am 15. September vor Tagesanbruch nahm die japanische Armee Phyöng-Yang in Besitz. Die chinesische Armee zählte mehr als 20,000 Mann, von denen einige entkommen sind. Der Rest wurde getötet, verwundet oder gefangen genommen; unter den gefangenen Chinesen befindet sich der General Tso. Eine grosse Menge Waffen und Vorräte wurde erbeutet. Der Verlust der Japaner betrug 300 Tote und Verwundete.

Was ausserdem noch an weitem Einzelheiten über den Verlauf der Schlacht mitgeteilt worden ist, bestätigt unsere Ansicht, dass die japanische Aktion von langer Hand vorbereitet und wohl überlegt war. Der eigentlichen Aktion giengen einleitende Gefechte am Donnerstag und Freitag voraus, welche den Charakter von Massenerkennungen trugen und die japanische Heeresleitung über die Stellung und die Verteidigungsanstalten des Feindes genügend orientierten. Über die Hauptschlacht selbst wird noch gemeldet:

Die Schlacht wurde am Sonnabend bei Tagesanbruch mit einer direkten Kanonade auf die chinesischen Werke eröffnet. Sie dauerte ohne Unterbrechung bis zum Nachmittag. Die Chinesen schossen gut. Um 2 Uhr nachmittags sandten die Japaner eine Infanterie-Abteilung vor, welche bis Sonnenuntergang im Gefecht war. Die chinesische Verteidigungslinie hatte schon an dem Tage stark vom Feuer der Japaner gelitten. Mittlerweile rückten die Umgehungs-Divisionen vor, und am Sonntag morgens um 3 Uhr erfolgte zu gleicher Zeit der kombinierte Angriff der drei japanischen Heerhaufen. Die Chinesen hatten keine Ahnung von dieser Absicht. Ihre Linien waren in der Front stark, aber im Rücken vergleichsweise schwach. Deshalb ergriff sie eine Panik und sie wurden zu hunderten niedergehauen. Als sie sahen, dass sie von allen Seiten umzingelt waren, flohen sie überall, wo sie auf den Feind stiessen. Nur die Truppen Li Hung Changs, die auf europäische Art einexerziert waren, standen wie die Mauern. Sie fielen bis zum letzten Manne. Der Angriff der Pong San-Kolonnen in der Front vernichtete die letzte Hoffnung der Chinesen. Eine halbe Stunde, nachdem der Angriff begonnen hatte, befand sich die herrliche Stellung von Ping-Yang in den Händen der Japaner. 20,000 Chinesen

sollen dieselbe verteidigt haben. Nur Wenige sind entronnen. Der Sieg der Japaner war vollkommen. Immense Mengen Proviant, Vorräte, Waffen und Munition wurden erbeutet. Hunderte von Fahnen gerieten in die Hände der Sieger. Auch einige der obersten chinesischen Befehlshaber gerieten in die Gefangenschaft. Andere flohen, sobald der Angriff im Rücken begann. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich General Tso Fonkwai, Oberbefehlshaber der Armee der Mandchurei. Er wehrte sich verzweifelt, bis er verwundet war. Die japanische Armee ist sofort zur Verfolgung der flüchtigen Chinesen geschritten, die sich freiwillig ergaben. Beim letzten Angriff flohen Tausende von Chinesen in das nördlich von der Stadt gelegene Thal, aber nur, um zu finden, dass ihnen auch dort der Rückzug abgeschnitten war. Dann ergaben sich ganze Regimenter. Die Strategie des Feldmarschalls Yamagata stützte sich darauf, dass die Chinesen nicht aus ihren Befestigungen herausgehen würden, und in diesen wurden sie wie in einer Falle gefangen. Die meisten chinesischen Gefangenen sind verwundet. Tote hatten die Chinesen kaum mehr als 2300. Die Stadtmauern von Ping-Yang sind stark beschädigt, die Stadt selbst aber hat wenig gelitten. Sofort nach dem Schlussangriff telegraphierte der Feldmarschall die Siegesnachricht an den Mikado, welcher seinen General umgehend beglückwünschte. Eines ist freilich wahr: die Japaner waren dreimal so stark wie die Chinesen, und namentlich ihre Artillerie war der chinesischen weit überlegen. Eine fliegende japanische Kolonne besetzt jetzt die Pässe im Norden von Korea. Dann können keine chinesischen Truppen in die Halbinsel marschieren, wenn China nicht die See beherrscht. Der japanische Oberbefehlshaber hat eine Proklamation erlassen, worin er den Koreanern seinen Schutz verspricht, so lange sie sich nicht Feindseligkeiten zu Schulden kommen lassen. Die Landesbewohner werden aufgefordert, ihrem friedlichen Erwerbe wieder nachzugehen. Wer sich mit dem Feinde einlässt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ferner hat der Feldmarschall Yamagata durch Tagesbefehl die Truppen wegen ihrer ausgezeichneten Tapferkeit gelobt. Er sei stolz, solche Truppen zu befehligen. In Tokio herrschte am Montag ungeheurer Jubel. Die Glocken wurden den ganzen Tag geläutet und Salutschüsse abgefeuert. In Shanghai verbreitete die Niederlage grosses Entsetzen, da die chinesische Armee in Korea aus ausgesuchten Truppen bestand. Allenthalben fürchtet man, dass auf den Sieg ein Einmarsch in China erfolge. Von der Kriegsvoraussicht der Japaner zeugt der Umstand, dass schon eine Abteilung Krankenwärterinnen nach Söul abgegangen ist. Die japanischen Frauen sind vom Kriegsfieber ergriffen. Hohe Damen bieten sich als Krankenwärterinnen und selbst Soldaten an.

Bei Hofer & Burger, Zürich, erschien soeben:

Die Herbstmanöver des IV. Armeekorps in der Urschweiz, 3tes Heft, enthaltend: Das Gefecht bei Rothenthurm. Die Schlacht am Etzel. Waffenstillstand. Die Erstürmung des Berges Sion. Aus den Vorübungen der 8ten Division. Regimentsübungen der IV. Division. Brigadeübungen der IV. Division. Abmarsch. Wieder Daheim. Die fremden Herren Offiziere. (M 11005 Z)

Komplette Ordonnanz-Offiziersreitzeuge stets auf Lager.

Sattlerei Rüegegger, Bern.
Ordonnanz-Sättel,
Civil-Sättel.

Grosse Auswahl.
Auswahlsendungen franco.

Telephon. (H 2531 Y)

Reparaturen werden prompt besorgt.